

# PRAKTIKUMSBERICHT IN MALAMBO, TANSANIA

Im Rahmen eines 7,5-wöchiges Auslandspraktikum in Tansania habe ich mein pädagogisch-didaktisches Praktikum Teil 2 absolviert. Organisiert wurde dieses Praktikum vom deutschen Verein Hilfe für die Massai e. V., der in Tansania verschiedene Bildungs- und Sozialprojekte betreibt. Ziel des Aufenthalts war es, Einblicke in das Schulsystem und die pädagogische Arbeit in einem ganz anderen kulturellen und gesellschaftlichen Kontext zu gewinnen – eine Erfahrung, die ich jeder und jedem nur empfehlen kann.

## Vorbereitung und Ankunft

Nach der Ankunft in Tansania verbrachten wir zunächst eine Woche in Tengeru bei Arusha, um uns an die neue Umgebung zu gewöhnen. Diese Eingewöhnungsphase war sehr hilfreich, um erste kulturelle Unterschiede zu reflektieren, sich organisatorisch vorzubereiten (z. B. SIM-Karte kaufen, Geld in tansanische Schilling wechseln) und mit der neuen Lebensweise vertraut zu werden. In Tengeru befindet sich ein Waisenhaus des Vereins, in dem wir untergebracht waren. Danach ging es für rund acht Stunden mit dem Auto nach Malambo – ein abgelegenes Massai-Dorf etwa 300 Kilometer nordwestlich von Arusha, das über keine Bankautomaten, eingeschränkten Stromzugang und kaum Internet verfügt.



## Leben und Arbeiten in Malambo



In Malambo betreibt der Verein ein großes Gelände mit einer Primary School, einer Secondary School sowie zwei Kindergartenklassen. Der Unterricht erfolgt vollständig auf Englisch, bereits ab dem Kindergartenalter. Die meisten Kinder haben feste Sponsor:innen in Deutschland, die die Schulgebühren übernehmen – nur wenige Kinder, vor allem in den unteren Jahrgangsstufen, sind noch ohne Sponsoring. Auf dem Gelände befinden sich neben den Schulgebäuden auch zwei Sportplätze, zwei Speisesäle, ein Bürogebäude sowie Wohnhäuser für Angestellte und Familien. Ein besonderer Bestandteil des Schulgeländes sind die Boardinghäuser. Sowohl in der Primary als auch in der Secondary School gibt es jeweils ein Boarding für Mädchen und eines für Jungen. Diese Unterkünfte richten sich an Kinder, die entweder

aus schwierigen familiären Verhältnissen stammen oder deren Zuhause zu weit entfernt liegt, um täglich zur Schule zu kommen. Während in der Primary School noch viele Kinder bei ihren Familien, Verwandten oder Bekannten im Dorf wohnen, ist es für alle Schüler:innen der Secondary School verpflichtend, im Boarding untergebracht zu sein – unabhängig von ihren äußeren Umständen. Außerdem sind ganzjährig Langzeitvolontär:innen vor Ort, die neun Monate lang mitarbeiten und mit denen wir auch viel gemeinsam unternommen haben.

Wir wurden an der Schule sehr herzlich empfangen. Gemeinsam mit dem Schulleiter der Primary School stellten wir unseren Stundenplan individuell zusammen. Unser Tag begann morgens um 7 Uhr mit einer sogenannten Devotion – einer gemeinsamen Andacht mit allen Mitarbeitenden, in der für den Tag gebetet und gedankt wurde. Danach folgte ein kurzes Frühstück, bevor wir ab 8 Uhr im Unterricht mitwirkten. Falls wir keine festen Stunden in einer bestimmten Klasse hatten, wechselten wir zwischen verschiedenen Jahrgangsstufen, um möglichst viele Eindrücke zu sammeln. Um 10 Uhr war die erste Pause mit Tee und Chapati oder Mandasi, das Mittagessen fand um 12:30 Uhr statt. Der reguläre Unterricht endete um 15 Uhr. Für die Schüler:innen schloss sich danach jedoch noch eine Selbstlernzeit sowie das gemeinsame Säubern des Schulgeländes an.

### **Pädagogische Erfahrungen vor Ort**

Der Unterricht in Malambo unterscheidet sich deutlich vom deutschen Schulalltag. Es wird fast ausschließlich frontal unterrichtet, weshalb kooperative oder schülerzentrierte Methoden zunächst ungewohnt waren – sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schüler:innen. Dennoch war eine große Offenheit gegenüber neuen Impulsen spürbar. So war zum Beispiel die Einführung einer Mindmap-Methode zunächst fremd, wurde aber nach kurzer Einführung problemlos übernommen. Das Verhältnis zu den Schüler:innen war sehr respektvoll, zugleich aber auch herzlich und von großem Interesse geprägt. Das Arbeiten in dieser Umgebung hat mir sehr viel Freude bereitet und war eine wertvolle Lernerfahrung.

### **Leben vor Ort und persönliche Erfahrungen**

Neben der Arbeit in der Schule blieb auch Zeit, das Leben im Dorf und die Umgebung kennenzulernen. Jeden Mittwoch besuchten wir den lokalen Markt und kauften frisches Obst und Gemüse. Besonders eindrücklich war ein Ausflug zu einem nahegelegenen Wasserfall sowie eine Wanderung mit Kindern aus dem Internat auf einen Berg. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch einer sogenannten „Vogelschlucht“ zum Sonnenaufgang.



Ein besonders prägendes Erlebnis war die Teilnahme an einer Kliniktour, die einmal im Monat für eine Woche stattfindet. Dabei fährt ein Team verschiedene abgelegene Orte an, um Neugeborene zu impfen und medizinische Untersuchungen durchzuführen. Zusätzlich werden Informationsgespräche zu Themen wie Hygiene, Ernährung oder Aufklärung mit den Müttern durchgeführt. Diese Erfahrung hat mir eindrücklich gezeigt, unter welchen herausfordernden Bedingungen viele Familien leben – und trotzdem ein erfülltes Leben führen mit einer großen Lebensfreude. Gleichzeitig wurde einem die gesellschaftlichen Probleme vor Ort bewusst. Viele Mädchen im Alter von nur 15 Jahren sind bereits Mütter, oft in Folge von Zwangsverheiratungen, wie sie in der Massai-Kultur

verbreitet sind. Die Stellung der Frau ist dort nach wie vor stark untergeordnet, was sich im Alltag deutlich bemerkbar macht. Sie übernehmen alle häuslichen und familiären Aufgaben.

### **Tipps und Tricks**

Die Organisation des Praktikums verlief im Vorfeld reibungslos. Da es sich um eine deutsche Organisation handelt, fanden sowohl die Vorbesprechungen als auch der E-Mail-Verkehr komplett auf Deutsch statt, was die Planung erheblich erleichtert hat. Am Flughafen in Arusha wurden wir direkt von einem Fahrer abgeholt, der im Vorfeld für uns organisiert worden war – eine stressfreie Ankunft also.

In Malambo waren wir gemeinsam mit den Langzeitvolontär:innen in einem kleinen Haus auf dem Schulgelände untergebracht. Dreimal pro Woche durften wir abends selbst kochen – alle Zutaten wurden uns zur Verfügung gestellt. Das Kochen war nicht nur eine schöne gemeinsame Aktivität, sondern auch eine willkommene Abwechslung. An den übrigen Tagen wurden wir bekocht, Frühstück wurde täglich für uns vorbereitet. Für die Einreise nach Tansania benötigt man ein Visum, das im Vorfeld online beantragt werden kann und 50 US-Dollar kostet. Es ist empfehlenswert, mindestens 300 US-Dollar in Bar mitzubringen, da es in Malambo keine Möglichkeit gibt, Geld abzuheben, und nur in tansanischen Schilling gezahlt werden kann. Den Umtausch erledigt man am besten direkt in Arusha. Auch an notwendige Impfungen sollte rechtzeitig gedacht werden – wie auch an die Malariatabletten.

### **Abschied, Rückreise und Fazit**

Nach fünf Wochen in Malambo durften wir mit einem kleinen Buschflugzeug zurück nach Arusha fliegen – ein außergewöhnliches Erlebnis, da dieses Flugzeug nur einmal pro Monat fliegt. Anschließend unternahmen wir noch eine zweitägige Safari im Tarangire-Nationalpark und im Ngorongoro-Krater, bevor wir mit einem mehrtägigen Zwischenstopp auf Sansibar schließlich die Rückreise antraten.

Das gesamte Praktikum war geprägt von Gastfreundschaft, Herzlichkeit und einer Atmosphäre des gegenseitigen Interesses. Obwohl ich weit entfernt von zu Hause war, habe ich mich jederzeit willkommen und sicher gefühlt. Die Menschen vor Ort waren sehr bemüht, uns einzubinden, zu unterstützen und Teil der Gemeinschaft werden zu lassen. Dieses Praktikum war eine einmalige Chance, sich persönlich weiterzuentwickeln und ich kann es allen Studierenden wärmstens empfehlen.

Asante sana!